

Die ur- und frühgeschichtliche Abteilung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **16 (1936)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Die ur- und frühgeschichtliche Abteilung.

Im ersten Saal der urgeschichtlichen Altertümer wurde die Beschriftung und Neuaufrstellung der Fundgegenstände weitergeführt und zwar in den Schränken der ältern und jüngern Eisenzeit; damit verbunden wurde eine genaue Durchsicht des Kataloges. Im anschließenden Römersaal konnte der Grossteil der ausgestellten Gegenstände mit Aufschriften versehen werden. Im letzten Raum des Südwestflügels wurden die frühgriechischen Altertümer meist magaziniert und in die freigeordneten Schränke die frühgermanischen Altertümer von 500–800 n. Chr. eingeräumt, die aus den bernischen Reihengräberfeldern von Lyss und Erlach stammen. Die schönsten tauschierten und figürlich verzierten Gürtelschnallen dieser Epoche wurden in einem Tischpult ausgelegt. In der Mitte des Raumes stellte man sodann zwei sog. Genferschränke auf; der eine wurde zur Aufnahme der schönen bemalten Latènegefässe aus den Gräbern und Siedelungen der keltischen Festung auf der Engehalbinsel bei Bern hergerichtet; im westlichen fand die ehrwürdige Nolasammlung ihre Aufstellung. Sie bieten mit ihrer Gegenüberstellung der einheimischen keltischen und der fremden griechischen Töpferkunst eine lehrreiche Schau. — Für regelmässige Hilfe bei allen diesen Arbeiten bin ich meiner Frau zu Dank verpflichtet.

Als freiwillige Mitarbeiter an unserer Abteilung wirkten auch in diesem Jahre die Herren J. H. Ott, a. Pfarrer und F. Richard.

Unser pensionierter technischer Gehilfe, Herr A. Hegwein, übernahm in verdankenswerter Weise die Ergänzung der unvollständigen Gefässe, die aus Scherben zusammengesetzt worden waren.

Der technische Arbeitsdienst T A D lieh uns auch im abgelaufenen Jahre seine Hilfe zur Anfertigung von Zeichnungen von wichtigen Fundgegenständen und Plänen von urgeschichtlichen Gräberfeldern und Siedelungen, wofür wir an dieser Stelle unsern Dank aussprechen.

Das Arbeitslager.

Wiederum entschloss sich die Direktion des Historischen Museums zu der Einrichtung eines Arbeitslagers, das aus sechs Arbeitsfreiwilligen und einem Lagerleiter bestand; für diesen Posten konnte Herr Oskar Walther, Tiefbautechniker im T A D gewonnen werden. Die jungen Leute arbeiteten mit Fleiss und Geschick nacheinander an den Ausgrabungen in Vicques, «Bürg» bei Faulensee, Engehalbinsel bei Bern

und Port bei Nidau mit. Während zehn Tagen wurden sie auf Wunsch von Herrn Dr. Ed. Gerber, Konservator am Naturhistorischen Museum in Bern Herrn Professor Buxtorf in Basel zur Verfügung gestellt. Es handelte sich dabei um eine geologische Untersuchung in Alfermee bei Biel, die wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse zeitigte.

Der Urgeschichtskurs in Spiez.

Am 5./6. September führten die Sektionen des Bernischen Lehrervereins: Oberhasli, Interlaken, Frutigen, Saanen, Ober- und Nidersimmental und Thun, die Naturforschende Gesellschaft Thun und der Uferschutzverband Thuner- und Brienersee einen Urgeschichtskurs durch. Die Leitung war der Sektion Nidersimmental anvertraut, mit den Herren E. Genge als Präsidenten und R. Remund als Sekretär. Ein Ortsausschuss in Spiez unterstützte den Vorstand in seiner Arbeit. Die Unterrichtsdirektion gewährte einen namhaften Beitrag an die Kosten, den wir hier warm verdanken.

Das Programm umfasste folgende Vorträge:

Samstag, 5. September.

9–10 Uhr. Dr. P. Beck (vertreten durch Hrn. E. Genge): Anleitung zur geologischen Bestimmung von Bodenfunden. Der Verfasser unterscheidet zwei Hauptgruppen:

I. In Hohlräumen der Felsböden und im Schutt aus örtlichem Material;

II. In Schuttböden aus herbeitransportiertem Material.

10.30–11.30 Uhr. Prof. W. Rytz: Die Anwendung der Pollenanalyse in der Urgeschichte.

14–15 Uhr. Dr. Ed. Gerber: Die Bestimmung quartärer Tierreste.

16–18 » Pollenanalytische Bohrungen im Faulenseemoos. Besichtigung der Ausgrabungen auf der « Bürg » bei Spiez.

20–20.30 Uhr. Öffentlicher Vortrag im Hotel Terminus: Prof. K. Meuli, Basel: Aufgabe und Wege der Volkskunde.

Sonntag, 6. September.

8–9 Uhr. Prof. O. Schlaginhaufen: Die anthropologische Forschung im Dienste der Urgeschichte.

9.30–10.30 Uhr. Prof. O. Tschumi: Alpine Siedlungsprobleme der Ur- und Frühgeschichte.

Am Nachmittag: Abfahrt zur Besichtigung der Ausgrabungen im Schnurenloch, Oberwil i. S. Abfahrt zur Besichtigung der Ausgrabung der Ruine Aris oberhalb Kien bei Reichenbach.

Die Lehrerschaft von Spiez und Umgebung hatte den stellenlosen Lehrern etliche Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Ein Überschuss von Fr. 177.— konnte schliesslich an den Fonds für stellenlose Lehrkräfte abgeliefert werden.

Zuwachs.

Aus dem Handel konnte eine römische Kupferkanne erworben werden, deren genauer Fundort nicht gesichert ist. Doch soll sie aus der Gegend von Yverdon stammen. Die Fundbeschreibung lautet:

Yverdon, Umgebung (Kt. Waadt). Kupferkanne, Höhe 24 cm. Durchmesser der Mündung 9 cm, der Standfläche 7,5 cm. Schlanke Form mit breit ausladender Mündung, leicht eingezogenem Fuss und sanft geschweiftem Henkel, der oben und unten in eine Maske ausläuft. Auf dem Halse sitzt eine breite Wulst, mit einem Fries von herzförmigen Blättern verziert. Darüber laufen Zweige mit ebenfalls herzförmigen Blättern, in Zinn-Tauschierung ausgeführt. Unter dem Wulste schliesst ein Kranz von bogenförmigen Verzierungen an, aus denen sich senkrecht Strahlenbündel über die ganze Wandung nach dem Fuss ausbreiten. Das Stück soll nach der Überlieferung in der Gegend von Yverdon gefunden worden sein. Zeitlich stammt es aus dem 1./2. Jahrhundert nach Christus. Diese Bestimmung ergibt sich aus dem engen, zierlichen Hals, dem verzierten Henkel, dem Halswulst und der schlanken Form. Ähnliche Stücke kommen denn auch in Pompeji vor, so etwa im Prachtwerke von V. Spinazzola, *Le arte decorative in Pompei* 1928, 276, Fig. links. Das Untergangsjahr dieser Fundstätte, 79 n. Chr., passt gut zu unserer Altersbestimmung.

O. Tschumi.
